

Kick (B)ass!!!

Hughes & Kettner BassKick 300:
starker Kick für wenig Geld



Hughes & Kettner rundet seine Bassamp-Linie mit den BassKick-Combos nach unten ab. Optisch wie technisch an ihre großen Quantum-Brüder erinnernd dürften sie besonders Bassler, die ihre erste Band haben, sowie Leute, die aufs Geld achten müssen, ansprechen. Denn Qualität und Klang liegen schon deutlich über der Einsteigerklasse, auf die die Preise hinweisen.



Auf unserer Website www.soundcheck.de demonstriert Sebi Friebe, was Hughes & Kettners BassKick 300 so drauf hat.

Ein ganz schöner Brocken ist er, Hughes & Kettners neuer BassKick 300. Da hat der Bassist noch richtig was in der Hand. Und auch in Sachen Volumen ist hier richtig was geboten. Das sollte optimale Bedingungen für richtig

fetten Bassdruck bieten. Einmal ausgepackt brüstet sich der BassKick in neuem Outfit mit himmelblauer Front und griffigen, schwarzen Vintage-Potis. Das kommt euch irgendwie bekannt vor? Stimmt, das gibts doch schon bei der Edel-Bassamp-Serie Quantum aus gleichem Hause. Ob außer der optischen Nähe zur Oberliga noch weitere Anleihen vom großen Bruder getätigt wurden, wird dieser Test zeigen.

Das Bedienpanel ist übersichtlich gestaltet. Statt Parametrik, Midshift- oder Shapeschaltern gibts ganz klassisch vier EQ-Regler (Bass, Lo Mid Hi Mid Treble), ein wohlproportioniertes Master-Poti und einen Gainregler zur Anpassung des Eingangspegels. Eine echte Besonderheit ist der Kompressor, der mittels eines einzigen, üppig dimensionierten Reglers bedient wird. Je ein Schalter für das Hochtonhorn und für die Punch-Funktion (dazu später mehr) komplettieren neben Anschlüssen für aktive beziehungsweise passive Bässe und Kopfhörer die Frontelemente.

Die Anschlüsse auf der Rückseite sind tief in das Gehäuse eingelassen, damit auch lange XLR-Stecker nicht über den Häuserand hinausragen. So kann man den Amp auf kleinen Bühnen oder Proberäumen Platz sparend an der Wand positionieren ohne die Kabel zu beschädigen. Außer einem symmetrischen Line-Ausgang und einem zusätzlichen Speaker-Output finden sich hier ein Ef-

Headroom:
Die dynamische Leistungsreserve eines Verstärkers. Je größer der Headroom, desto geringer ist die Gefahr des Übersteuerns.

Hughes & Kettner BassKick 300

Vertrieb: Music & Sales
Preis (UVP): 625 €

Konzept:

Die neuen BassKicks sind amtliche Bassverstärker, die sich in allen Musikrichtungen wohl fühlen und auch auf der Bühne richtig Spaß machen. Viel Quantum-Know-How, eine leistungsstarke DynaClip-Endstufe sowie hochwertige Eminence-Speaker – budgetbewußte Bassisten finden in der neuen BassKick-Serie alles was das Herz begehrt: Tone, Punch und Power!

Marcel Rottler,
Marketing Manager
bei Music & Sales



Mit zwei stabilen Schalenriffen an den Seiten kann man das Schwergewicht unfallfrei an seinen Bestimmungsort bugsieren. Leider wurde die abgeschrägte Front nicht von den alten BassKicks übernommen, sodass man den BK 300 schon etwas höher aufstellen muss, um nicht nur den Hosenschlag zum Flattern zu bringen. Die äußere Verarbeitung lässt jedoch keine Wünsche offen. Wichtige Kunststoffecken, ein dickes Lochblech vor den Speakern und versenkte Panels machen den Amp uneingeschränkt roadtauglich.



Wie schon beim Quantum bieten bei den BassKick-Amps wenige Regler vielfältige Möglichkeiten ins Klangbild einzugreifen.

fekteinschleifweg sowie ein Footswitch-Anschluss zum Fernsteuern der bereits erwähnten Punch-Funktion.

Hinter der überschaubaren Fassade steckt Technik pur. Die Eingangssektion ist an die Tube-Touch-Circuit-Technologie der Quantum-Serie angelehnt, die das Verhalten einer Röhrenvorstufe simuliert. Von deren Verzerrungsfreiheit ist man im Hause Hughes & Kettner so überzeugt, dass man auf eine Clip-Anzeige verzichtet hat. Und tatsächlich, erst ein in den Passive-Anschluss gestöpselter Aktivbass mit voll aufgerissenem EQ und Gain auf 10 entlockt dem Combo ein leichtes fauchen, das aber immer noch eher nach harmonischer Röhrensättigung klingt denn nach übersteuerter Transistorvorstufe. So schön kanns klingen.

Hinter dem Punch-Button verbirgt sich eine Art dynamischer Pre-Shape-Filter. Vergleichbar mit dem Loudness-Knopf einer Stereoanlage werden die Mitten

leicht abgesenkt, die Gesamtlautstärke aber gleichzeitig derart angepasst, dass der Lautstärkeindruck (im Fachjargon Lautheit genannt) unverändert bleibt. Die Funktion arbeitet eher unauffällig als radikal, weswegen mir die Option, den „Punch“ per Footswitch fernzusteuern eher überflüssig erscheint. Eine Saite etwas weiter vorne zum Hals hin zu zupfen bringt etwa den gleichen Effekt und erfordert weniger Fußakrobatik.

Unheimlich praktisch ist dagegen der eingebaute Kompressor. In einem Regler hat man die typischen Parameter (Attack, Release, Gain, Ratio und Threshold) so intelligent kombiniert, dass Einstellungsfehler praktisch unmöglich sind. Der Kompressor arbeitet sehr effizient und spielfreudig. In keiner Einstellung kommt es zu übermäßigen Nebengeräuschen oder gar Pumpen. So hat man mit nur einem Poti ein unglaubliches „Druckmittel“ in der Hand.

Quantum-Technologie steckt auch im PureParallel-EQ. Die einzelnen Bänder lassen sich sehr musikalisch einsetzen. So wird durch Aufdrehen des Bass-Reglers der Sound untenrum ordentlich angedickt, ohne dass sich die Gesamtlautstärke merklich ändert. Eine Absenkung steuert dagegen eine Art Bass-Cut, die für mehr **Headroom** an der Leistungsgrenze des Amps sorgt. Ähnlich ausgefuchst sind auch die Mittenbänder mit unterschiedlichen Funktionen bei der Anhebung und Absenkung der Potis gestaltet, sodass von mittig knurrig bis jaz-

zig mulmig alles möglich und einfach zu realisieren ist. Der Einsatz des Treble-Reglers macht sich erst mit Zuschalten des Hochtöns bemerkbar, steuert er doch quasi dessen Lautstärke. Für meinen Geschmack wäre übrigens die Fußfernsteuerung des Horns sinnvoller gewesen, da es zwar gerade bei Slap-Sounds die nötige Brillanz bringt, aber bei entsprechend aufgedrehtem Treble-Regler auch ordentlich rauscht.

Im Proberaumtest kann die 300-Watt-Endstufe voll punkten. Sie überträgt den Sound dank DynaClip-Limiter verzerrungsfrei an den speziell angefertigten 15"-Eminence-Speaker und das Horn. Gegen zwei Gitarren und Schlagzeug kann sich der BassKick auch ohne Zusatzbox noch durchsetzen. Auch der Einsatz eines Fünfsaiters bringt den Combo nicht ins Schwitzen. Somit ist der Hughes & Kettner BassKick 300 für allerhand Sessions und Clubgigs bestens gerüstet. Auf größeren Bühnen empfiehlt sich sicher der Anschluss einer zusätzlichen Box. Eine 4-x-10"er etwa trägt die zur Durchsetzungskraft nötigen Mitten einfach weiter als ein 15-Zöller.

Sebi Friebe

Technische Daten

Bauweise:	Basscombo
Leistung:	300 Watt
Lautsprecher:	15" + HF Horn
Regler:	Gain, Compressor, Bass, Lo Mid, Hi Mid, Treble, Master
Schalter:	Punch, HF Horn, Power
Anschlüsse:	Active, Passive, FX Loop (Send, Return), Line Out (XLR), Headphones, Speaker, Footswitch
Gewicht:	36 kg
Maße (in mm):	611 x 625 x 385



So soll es sein: das Anschlussfeld des Hughes & Kettner BassKick 300 bietet alle Anschlüsse, die man in der Praxis zwischen Proberaum und Bühne wirklich braucht.

Fazit

Der neue BassKick 300 gefällt auf der ganzen Linie. Professionelle Features wie der Kompressor oder ein symmetrischer Line-Out sind in dieser Preisklasse mehr als luxuriös. Viel Quantum-Know-how lässt den BassKick weitaus ambitionierter dastehen als vergleichbare Modelle in dieser Liga. Im Gegensatz zum großen Bruder Quantum mit seiner kompakten Bauweise und den leichten Neodymium-Speakern ist der BK 300 doch etwas wuchtig und ungestüm ausgefallen. Ein Kippmechanismus oder eine abgeschrägte Front wären praktisch und zeitgemäß. Das alles wird jedoch durch einen nicht weniger wuchtigen und erstaunlich druckvollen Sound locker wettgemacht.